

A i c h a c h - Friedberger Wochenblatt.

Preis: vierteljährig 30 fr. — Bei Inseraten wird die Spaltzeile zu 3 fr. berechnet.

Sonntag

N^o 13

31. März 1861.

B e k a n n t m a c h u n g.

Diejenigen Lehrer des Amtsbezirktes, welche die ihnen von der kgl. Distriktschulinspektion überwiesene Beschreibung der Schulgebäude noch nicht eingereicht haben, werden an den Vollzug erinnert.

Friedberg am 27. März 1861.

Kgl. Landgericht Friedberg.

Wibder.

B e k a n n t m a c h u n g.

An sämtliche Localbehörden.

Aufsicht auf Landesverwiesene betreffend.

Die in dem Kreisamtsblatte Seite 219, 271 und 272 ausgeschriebenen Landesverwiesenen sind sofort in das vorgeschriebene Verzeichniß einzutragen.

N i c h a c h, am 15. März 1861.

Königliches Landgericht.

Wimmer.

M e g g e r - J a h r t a g.

Die Gemeinde-Vorsteher werden höflichst ersucht, den in ihrer Gemeinde wohnenden Meggern u. Brandmeggern zu eröffnen, daß jene, welche zur Inchenhofer Meggerzunft gehören, am Jahrtage, welcher den 16. April abgehalten wird, bei 1 fl. 30 fr. Strafe zu erscheinen haben.

Florian Asam, Zunftvorstand.

Capitals-Anerbieren.

200 fl. sind bei der Pfarrkirchenstiftung Sulzbach gegen 4% auszuleihen.

I. Oeffentliche Sitzungen des kgl. Bezirks-Gerichtes N i c h a c h.

Donnerstag, den 4. April:

Vormittags 8 Uhr. Untersuchung gegen Andreas Schmid von Kösching, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr: Untersuchung gegen Lorenz Zeilmayer von Heimat, wegen Verbrechens der Widersehung.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Speckner von Aufhausen, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Untersuchung gegen Barth. Sandler von Winterbach wegen Vergehens des Diebstahls.

II. Abgeurtheilte Untersuchungen.

Donnerstag den 21. März:

Joseph Gollwiger von Junkenhofen wurde wegen Vergehens der Widersehung zu einer 2 monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Max Negler von Ingolstadt erhielt wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, begangen an dem Bürgermeister Doll von Ingolstadt, eine dreimonatliche in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe.

Gottlieb Honold von Alslingen, zur Zeit in Friedberg, welcher bei der öffentl. Verhandlung in der Untersuchung gegen Josepha Zimmermann von Alsbach, wegen Betruges, Donnerstag den 28. Februar richtiger Ladung ungeachtet, nicht erschienen und zu einer Ungehorsamsstrafe von 25 fl. verurtheilt worden ist, wurde da er die Hinderungs-Ursachen seines Nichterscheins gesetzlich nachgewiesen hatte, von Entrichtung der gegen ihn verhängten Strafe losgesprochen.

Verschiedenes.

Gedanken über Gaetas Fall.

Gaeta du der Ehre Hort,
Du Felsen-Vollwerk Deines Herrn
Des Königs Franz! — ach gäb's ein Wort
Für meinen Schmerz! — Du bist ein Stern
Erbleicht, nicht durch der Feinde Macht;
Du saukst durch innern Hochverrath.
Doch Franz ein König in der Schlacht,
Hast Du bewährt dich durch die That.
Ein König bist Du wohlbewährt,
Ob auch Dein Thron in Trümmer fiel,
Ein König, den Europa ehrt,
Im Helden-Ringen nach dem Ziel.
Und Du, o edle Königin!
Du deutscher Frauen Musterbild!
Nimm die Bewund'ung aller hin!
Für Deinen Muth im Kampfgefeld,
Für Deiner Liebe heilige Gluth
Die Ihrem Gatten Treue zollt,
Ob ringsum brauset auch Schlachtenwuth,
Du Engelsantlig mild und hold,
Du Mutter, wo ein Kriegerberz
Verwundet für den König sinkt,
Ein Held den Nichts besiegt, kein Schmerz,
Dem licht des Friedens-Palme winkt.
Nun ruhet wohl ihr Männer, tren,
Im Grab noch treu dem heil'gen Schwur!
Und die ihr lebt, wie seid ihr frei!
An euch klebt keiner Schande Spur!
Gefangen seid ihr dennoch frei!
Seid Ruhmes werth und wahrhaft groß!
Was euer Zukunft Loos auch sei,
Ihr seid ein Hohn dem feigen Troß,

Der durch Verrath sein Vaterland,
Der seiner Brüder Blut und Gut
Verkauft für liberalen Land,
Für Wahn, für frevlen Uebermuth,
Der wohl den Völkern Glück verheißt
Und Hebung aller bittern Noth,
Doch lügend, jenen Zustand preist.
Wo jeder Glaube fällt an Gott,
Die Tugend wird zum leeren Schein,
Das Laster siegreich vorwärts dringt,
Kein Recht mehr schützt der Unschuld Sein.
Bis Elend alle Welt umschlingt.
Das ist der Freiheit lichter Tag
Das ist das Glück das Dir erblüht!
Glück auf und du Italien,
Du Zauber-Tempel der Natur!
Du Albion, Du Gallien!
Was ihr gesät auf üpp'ger Flur,
Es reift, gedüngt durch edles Blut,
Der Freiheit Morgenroth erwacht
Und Roma sinkt in Staub und Schutt,
Gebrochen ist der Kirche Macht.
Doch täuscht Euch nicht, es wachet ein Gott!
Und was ihr sinnt in falschem Wahn
Bald fällt's mit Euch in Nacht und Tod,
Der Auferstehung Tag bricht an.

Krieg und Frieden.

Der Mord ist so alt wie das Menschengeschlecht. Es war Cain, der Sohn des ersten Menschenpaares, welcher die Entdeckung machte, daß man sich seiner menschlichen Widersacher ebenso wohl wie der thierischen, dadurch entledigen könne, daß ihr Körper zur Ausübung der Lebensfunktionen unfähig gemacht wurde. Seit diesem Augenblicke haben Mord und Todtschlag nicht aufgehört bis auf den heutigen Tag. Welch ein Meer von Menschenblut ward bereits auf der Erde vergossen! Und noch immer opfert selbst derjenige Theil der Menschheit, welcher an Bildung und Gesittung am höchsten steht, dem grauenhaften Molech, dem Mordgötzen, dem Monstrum, welches „Krieg“ genannt wird.
Ein dreißigjähriger Friede hatte die Europäer in den Wahn eingewiegt, daß nach der Besiegung des ersten Napoleon in Europa kein großer Krieg mehr möglich sei. Der Grund dieser Unmöglichkeit sollte in der Höhe der Bildung der Nationen liegen. Diese auf Künste und Wissenschaften, auf Handel und Industrie bedacht, würden — so wähnte man — wie ein Mann sich erheben, um einen Cabinetskrieg, angezettelt von einem ehrsuchtigen oder ländergierigen

Monarchen, als einen Frevel an der Humanität zu brandmarken und den Störer des Weltfriedens von seinem Throne hinabzuschleudern. Es ward als ganz zweifellos hinge stellt, daß die verschiedenen Völker in ihrem Streben nach Erhöhung ihrer irdischen Glückseligkeit nie miteinander in Conflict gerathen könnten; daß eine vorurtheilsfreie Prüfung und ein aus Vertretern aller Nationen gebildetes Schiedsgericht jede entstehende Differenz schlichten könne.

Der Traum der Dichter und Philosophen, von der goldenen Zeit des ewigen Friedens, von dem endlichen Siege der Humanität und der Herrschaft der vernünftigen Idee als Basis des Völkerrechts schien endlich in Erfüllung gehen zu wollen. Des Friedens sicher, konnte die nach den napoleonischen Kämpfen heranwachsende Generation die endlose Reihe von Kriegen, den Hauptgegenstand der Weltgeschichte in ihrer ältern Form, mit vollster Behaglichkeit studiren. Eine drohende Erinnerung an die unaufhörlichen Menschenschlächtereien zu Ende des achtzehnten und im Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, war zwar in den stehenden Heeren Europa's geblieben. Aber so wie die Schlacht von Waterloo Jahr für Jahr immer weiter in die Vergangenheit hinein zurückwich, ward auch die Ueberzeugung allgemach fester und zuletzt unerschütterlich, daß die stehenden Heere — dieser Ueberrest aus einer barbarischen Zeit — verschwinden müßten. Das Banner des internationalen Rechts sollte auf dem Fundamentalsaße eines ewigen Völkerfriedens aufgepflanzt werden. In England erhob sich eine politische Partei, um diese Grundsätze zu allgemeiner, practischer Geltung zu bringen. Die Führer dieser Männer des Friedens waren kühn genug, selbst denjenigen Monarchen Europa's zur Anerkennung ihrer Thesen einzuladen, welchen man für den einzigen hielt, der noch im Stande sein würde, ohne Rücksicht auf den Willen seines Volks einen großen Krieg zu beginnen — Kaiser Nikolaus von Rußland. In dem weiten Reiche dieses Monarchen herrschte keine andere Meinung, als seine eigene, ertönte keine andere Stimme, als diejenige des Kaisers. Alle Völker, die dem Scepter des Russenkaisers unterworfen waren, bestanden aus stumm Gehorchenden. Die Mehrzahl der Russen war nicht so gebildet, um sich bis zu einer selbstständigen Meinung in politischen Dingen zu erheben.

Von hier aus war ein Krieg noch möglich. Nach Rußland hielt Europa das Auge gerichtet. Weil die anderen Machthaber überzeugt waren, daß Kaiser Nikolaus den Willen haben werde, eine entstehende große politische Verwicklung mit dem Schwerte zu lösen, wozu kein anderer damaliger Machthaber Neigung besaß, so war es Rußlands Kaiser, welcher die europäischen Cabinete beherrschte — dasjenige Englands nicht ausgenommen.

Statt daß aber von einem Autokraten das furchtbare Schauspiel eingeleitet wurde, daß Menschen einander massenhaft abschlachteten, ging dasselbe von dem Volke aus, das sich in seiner Selbstbestimmung nicht durch Maßregeln beschränken lassen wollte, welche zu der erreichten Höhe der Bildung nicht im Einklange standen.

Die Sicilier lehnten sich gegen das Regiment Ferdinand II. auf; die Römer erhoben sich gegen Papst Gregor XVI.

Pius XI., bewilligte die von seinen Unterthanen verlangten Verbesserungen mit freigebiger Milde und entfesselte dadurch den bosen Dämon der Volksgewalt.

In rasender Schnelligkeit flog der zündende Strahl der Revolution durch ganz Italien, züngelte hinüber über die Alpen und bewirkte in Paris eine furchtbare Explosion, welche dem alten schlaun Ludwig Philipp und seiner Dynastie den Thron kostete.

Und Deutschland erhob sich! Volksmacht gegen Fürstenmacht; Bürgerblut gegen Soldatenblut!

Da stand es, das gräßliche, zähnefleischende, nimmer-satte Gespenst des Krieges, umgeben von stürzenden Opfern. Tausende Kanonenkugeln und pfeisende Geschosse aus Flinten und Spitzkugelbüchsen; Säbelhiebe, Lanzenstiche und Bayonnetstöße und Kolbensschläge wetteiferten, die Meisterwerke der Schöpfung, die Menschenkörper massenhaft zu zerstören.

Welch einen entsetzlich jammervollen Weg bahnt sich die im Kernschuß gerichtete Zwölfpfünderkugel durch eine Schaar von Menschen, deren Körper schon durch den fast unsichtbaren Stachel einer Mücke beschädigt, blutig verwundet werden kann.

Zerschmetterte Gliedmaßen, bloßgelegte Nerven, zerrissene Pulsadern, zermalmte Schädel. . . Was ist das Schlachthaus eines Metzgers gegen ein Schlachtfeld, wo des Todes Ernte — vor wenigen Stunden lauter kraftvolle, völlig gesunde Menschen — daliegen in ihren zerrissenen blutgetränkten Kleidern — glücklich, wenn das starre Auge bereits gebrochen ist. Tausende sind wehrlos an den Boden gefesselt, gleich Löwen, denen die Taten zermalmt wurden. Wenn jemals, so bedürfen sie in diesem Augenblicke des Muthes.

(Schluß folgt.)

(Ein dreifacher Mord.) Ende vorigen Monats wurde eine Wachstube nächst dem Carlsruher Thor der Schauplatz eines grausigen dreifachen Mordes, indem ein Unteroffizier der preussischen Besatzung mit einem Schuß und einer Kugel sich und seine Geliebte tödtete. Nachdem die Spitzkugel dem Selbstmörder die Brust durchbohrt, ohne edle Organe zu verletzen, drang sie dem Mädchen in die linke Brust, verletzte das Herz und einige Rückenwirbel, und schlug zuletzt mit sichtslicher Gewalt noch in die Mauer ein. Die Unglückliche war augenblicklich todt, der Thäter aber hatte noch die Kraft, die verschlossene Thüre zu öffnen und den auf den Schuß herbeieilenden Kameraden die sichere Bestellung von 4 Briefen zu empfehlen, worauf er zusammenbrach und in Folge innerlicher Verblutung den Geist aufgab. Derselbe soll schon vorher einen Selbstmord versucht, und da ihm das Gewehr versagte, seine Geliebte von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt haben, worauf der Entschluß, sich gemeinschaftlich den Tod zu geben, zur Reife gelangte.

(Unglücksfall.) Das 5-6jährige Mädchen von Bleicher Baumann in Appenzell wagte sich zu nahe an einen mit siedend heißer Lauge gefüllten Kessel,

um mit dem Schöpfer zu schöpfen. Kopfsüßer stürzte das arme Mädchen hinein. Schneller Hülfe gelang es, das Kind noch lebend herauszuziehen. Die Haut war am ganzen Körper zerstört. Noch sechs Stunden lebte es, bis es der Tod von seinen Schmerzen erlöste.

(Oesterreichs Staatsschuld.) Die Gesamtsumme der österreichischen Staatsschuld beträgt ungefähr 2,269,295,218 fl. 9²/₃ fr. v. W., die jährlich dafür aufzubringende Zinssumme beläuft sich auf 99,465,918 fl. Die Einwohnerzahl des österreichischen Staates beträgt 35,010,510, demnach kommen auf

jeden Kopf etwa 65 fl. der Schuld, und jeder Einzelne hat jährlich für die Zinsen beinahe 3 fl. aufzubringen. Rechnet man nun hierzu die für die übrigen Bedürfnisse des Staates erforderlichen Summen, so hat man einen ungefähren Begriff von der Steuerlast der österreichischen Unterthanen.

Gesucht. Ein starker, sehr gewandter Mann wird gegen gutes Honorar dauernd zum Festhalten der Zunge meiner theuren Frau gesucht. Ein früherer Walscher dürfte dem Geschäft am besten verstehen können.

Stand und Preis der Nischacher Schranne vom 23. März 1861.

Frucht- Sorten	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer Erlös		Gegen die letzte Schranne ist der Mittelpreis			
	Im Ganzen vorhanden.	Hieran verkauft.	Im Rest geblieben.	höchsten		mittlerer		mindesten				gefallen		gestiegen	
				Schäffel.		fl.		fr.				fl.		fr.	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Walzen	240	240	—	20	58	20	14	19	34	4852	13	—	—	—	26
Korn	168	168	—	14	42	14	27	14	3	2428	26	—	—	—	23
Gerste	102	102	—	13	22	12	58	12	22	1323	32	—	—	1	1
Haber	290	285	5	7	27	6	51	6	18	1954	—	—	—	—	22
Summa	800	795	5							10558	11				

Nischacher Viktualien-Preise.

Fleisch per Pfund.	fr. pf.	Brod		Vfd.	Stk.	Dut.	Ehl.	Mehl, pr. Dreisiger.		fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	13	2	Halbkreuzer Semmel	—	2	1	1/2	Walzen	Mundmehl oder Auszug.	7
Rohfleisch	11	—	Kreuzer Semmel	—	4	2	1	Walzen	Semmelmehl	6
Rindfleisch	11	—	Halbkreuzer Roggl	—	3	2	1	Walzen	Mittel- od. Roggenmehl	5
Schweinefleisch	16	—	Kreuzer Roggl	—	7	—	2	Korn	Nachmehl	4
Kalb- und Hammelfleisch	10	—	Halbbagen Laib	—	19	3	—	Korn	Beutel- od. Brodmehl	3
Schaffelfleisch	—	—	Bagen Laib	1	7	2	—	Korn	1 Pfd. Roggenbrod	3

Viktualien-Preise für Friedberg und Vechhausen.

Fleisch, pr. Pfund.	fr. pf.	Brod.		Vfd.	Stk.	Dut.	Eheil	Mehl, pr. Viertel.		fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	—	—	Mund-Semmel	—	3	2	—	Feines Mundmehl	2	6
Rohfleisch	—	—	Kreuzer Semmel	—	4	2	—	Semmelmehl	1	42
Rindfleisch	—	—	Kreuzer Roggl	—	7	—	—	Waizenmehl	1	26
Schweinefleisch	—	—	Zweifkreuzer Roggl	—	14	—	—	Geringeres Waizenmehl	1	10
Kalb- und Hammelfleisch	—	—	Bagen Laib	1	8	—	—	Roggenmehl	1	—
Schaffelfleisch	—	—	Wchtkreuzer Laib	2	16	—	—	Nachmehl	—	54
1 Pfd. Waizenbrod kostet 7 fr. — pf. — 1 Pfund Roggenbrod 3 fr. 2 pf.										

München 23. März.

Augsburg 27. März.

Schrobenhausen 23. März.

Friedberg 27. März.

Ort der Schranne	Weizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Feisen.			Waizen.			Korn.			Gerste.			Haber.			Haber.			Haber.			Haber.		
	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.
München . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Augsburg . . .	21	43	21	6	20	31	21	26	20	12	20	3	15	21	15	2	14	41	14	10	13	47	7	18
Schrobenhausen . . .	—	—	—	—	—	—	19	6	18	55	18	—	14	2	13	55	13	—	—	—	—	—	—	—
Friedberg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—